

Mit dem Fahrrad zur Uni...

von Charlotte Hagen

Bericht über mein Erasmusjahr an der Universiteit van Amsterdam

Bei einer Tasse Kaffee sitze ich im nasskalten Hamburg und erinnere mich an mindestens genauso nasskalte und kaffeegeprägte Tage in Amsterdam im akademischen Jahr 2007 / 2008, das waren mein 5. und 6. Fachsemester im Studiengang Mathematik Diplom mit Anwendungsfach Physik.

Vor der Abreise

Im Vorfeld des Auslandsjahres gilt es eigentlich nur, gewisse Formalitäten zu erledigen und sich gebührend von Freunden und Familie zu verabschieden. Wie letzteres stattfindet, weiß natürlich jeder selbst am besten, also zu dem Papierkram: Nachdem man sich bereits ungefähr ein Jahr im Voraus für das Erasmusprogramm im Erasmusbüro des Geomatikums angemeldet hat, empfängt man so ca. im Mai die ersten Dokumente aus Amsterdam. Diese kommen entweder per Post, E-Mail oder sind direkt aus dem Internet auszudrucken und umfassen ein Anmeldeformular sowie eine Art Lebenslauf, die auszufüllen und an die Erasmuskoordination in Amsterdam (während meines dortigen Aufenthalts war Frau Joke Hendriks meine Ansprechpartnerin) zu schicken sind. Damit ist schon fast alles getan, es folgen noch ein Wohnheimangebot der UvA, das besser nicht abzulehnen ist, außerdem wird man gefragt, ob man sich für einen Sprachkurs anmelden möchte, auch dieses sollte man bejahen, zu beidem komme ich aber später noch ausführlicher. Allerdings möchte ich an dieser Stelle schon einmal erwähnen, dass es wichtig ist, schon im Vorfeld so gut Niederländisch wie möglich zu lernen. Als allgemeine Voraussetzung für die Teilnahme am Erasmusprogramm gilt ein bestandenenes Vordiplom, das erfährt man aber bereits bei der Anmeldung im Geomatikum. Ansonsten ist weiter nicht viel zu bedenken, außer zu überprüfen, ob man europaweit krankensichert ist, für den Fall dass nicht, sollte das nachgeholt werden, um in Amsterdam zum Arzt gehen zu können und sich für Unfälle abzusichern. Oh, und einen sehr wichtigen Punkt hätte ich beinahe vergessen: Man sollte sich auf jeden Fall im Vorfeld beim ISN für die Teilnahme an einer Einführungswoche anmelden, dieses geht via Internet auf der Webseite www.isn-amsterdam.nl. Zu dem, was ISN eigentlich ist, komme ich etwas später noch ausführlich.

Ankunft

Generell empfehle ich, zeitlich so nach Amsterdam zu fahren, dass man direkt ins Wohnheim einziehen kann. Das dortige Einzugsdatum wird einem im Vorfeld mitgeteilt. Kommt man eher, kann man zwar schon einmal die Stadt erkunden, man muss sich aber eine Unterkunft in einer Jugendherberge oder in einem Hotel suchen, und das ist in Amsterdam leider nicht billig. Außerdem hat man wenig Möglichkeiten, Leute kennenzulernen, da alle internationalen Studenten etwa gleichzeitig, nämlich zum Einzugsdatum, im Studentenwohnheim ankommen.

Am besten fährt man mit dem Auto oder dem Zug nach Amsterdam. In letzterem Falle kommt man entweder an der Centraal Station (Hauptbahnhof) oder Amsterdam Zuid (Südbahnhof) an. Je nachdem wie viel Gepäck man hat, schließt man es zuerst einmal im Bahnhof ein und macht sich auf den Weg zu deKey, der Wohnungsbaugesellschaft, die der Uni die Studentenunterkünfte zur Verfügung stellt. Zu deKey komme ich aber noch ausführlicher, wenn es um die Unterkunft geht. Dort angekommen, muss man einige Formalitäten erledigen und bekommt den Schlüssel zu seinem Studentenwohnheim und Zimmer.

Wie man schnell feststellen wird, ist ein Fahrrad neben einem Regenschirm wohl das wichtigste, was man besitzen sollte. Ich empfehle daher, gleich in den ersten Tagen nach der Ankunft, eines zu kaufen. Fahrräder bekommt man entweder illegal an jeder Straßenecke zum Spottpreis angeboten. Möchte man aber lieber nicht mit dem Gesetz in Konflikt kommen, gibt es ausreichend Gebrauchthändler, die Fahrräder zu einem annehmbaren Preis verkaufen, oder man übernimmt eines von denjenigen ausländischen Studenten, die Amsterdam gerade verlassen. Eine weitere Möglichkeit, günstig an ein Fahrrad zu kommen, ist der ASVA, eine Studentenorganisation der UvA, die zum Semesterbeginn Fahrräder an Studenten verkauft. Auch wenn es praktischer erscheint, rate ich davon ab, ein Fahrrad von zuhause nach Amsterdam mitzunehmen. Die Wahrscheinlichkeit, dass es früher oder später gestohlen wird, ist hoch. Deswegen unbedingt darauf achten, nicht das neuste und beste Fahrrad zu besitzen und auch dieses immer mit zwei Schlössern anzuschließen.

Bank und Registrierung

In Amsterdam angekommen, empfehle ich, innerhalb der ersten Tage der dortigen Erasmuskoordinatorin (Frau Hendriks) einen Besuch abzustatten. Dort können dann Fragen gestellt und letzte Formalitäten geregelt werden, außerdem ist es gut, sich bei ihr persönlich vorzustellen, da man im Laufe des Aufenthaltes immer wieder Kontakt zu ihr aufnehmen muss. Als nächstes sollte man unbedingt das "registration centre" der UvA aufsuchen. Hat mit der Erasmus-Anmeldung alles geklappt, ist man dort bereits in einem Verzeichnis eingetragen. Man muss also nur seinen Namen nennen, um mitzuteilen, dass man angekommen ist. Man bekommt im Wesentlichen zwei Dokumente ausgehändigt:

Zunächst erhält man einen Brief, mit dem man zur größten Bank der Niederlande, der ABN Amro, geschickt wird. Dieser Brief erhält die Information, dass man ein Konto speziell für internationale Studenten eröffnen möchte. Diesem Rat sollte man folgen, da es von Nutzen ist, eine holländische Bankkarte zu besitzen: Die Niederländer bezahlen einfach überall und alles mit Karte. Für diese Tätigkeit gibt es sogar zwei Verben, nämlich "pinnen" und "chippen".

Zweitens erhält man ein Dokument der Gemeinde Amsterdam mit einem Termin beim Einwohnermeldeamt. Wer an der UvA studiert, muss offiziell als in Amsterdam wohnend gemeldet sein. Diesen Termin empfehle ich wahrzunehmen, da es lästig ist, ihn zu verschieben. Für den Fall, dass man vorhat, neben dem Studium zu arbeiten, kann bei diesem Termin auch gleich nach der "sofi-nummer", der niederländischen Sozialversicherungsnummer gefragt werden.

Unterkunft

Allen internationalen Studenten der UvA wird angeboten, in einem der DeKey Studentenwohnheime zu wohnen. Da es in Amsterdam akuten Wohnraummangel gibt, rate ich davon ab, auf eigene Faust zu versuchen, eine Bleibe zu finden. Die Idee mag dem einen oder anderen kommen, da die Mietpreise von DeKey recht hoch sind (ab 350 Euro pro Monat) und man vielleicht schon eine gewisse Vorstellung mit dem Begriff 'Studentenwohnheim' verbindet. Dieses Vorurteil wird sich durch DeKey wahrscheinlich zum Positiven verändern. Die Wohnheime befinden sich über die ganze Stadt verteilt, die meisten liegen zentral und in schöner Umgebung. Ich persönlich hatte mit dem wohl schönsten DeKey Wohnheim in der Prinsengracht großes Glück, aber auch die anderen Studentenhäuser, die ich gesehen habe, waren auf jeden Fall bewohnenswert. DeKey bietet sowohl Einzel- als auch geteilte Zimmer an. Ich habe ein Doppelzimmer bewohnt, das ich mir mit einer Italienerin geteilt habe. Anfänglich hatte ich natürlich Bedenken wegen der mangelnden Privatsphäre, im Laufe des Jahres hat sich das Zimmerteilen allerdings als unkompliziertes und spaßiges Zusammenleben herausgestellt. Generell empfehle ich also jedem, sich auf ein geteiltes Zimmer einzulassen, denn im Ausland ist zu viel Kontakt sicherlich angenehmer als zu wenig. Im DeKey Wohnheim gab es zudem viele Veranstaltungen wie eine Willkommensparty, ein wöchentlicher Filmeabend sowie Grillabende im Sommer. Solche Veranstaltungen variieren von Wohnheim zu Wohnheim sind aber eine gute Möglichkeit, andere Studenten des Hauses kennenzulernen. Der Großteil meiner Bekannten und Freunde lebte in meinem Studentenwohnheim, und es hat sich so ergeben, dass wir fast jeden Abend gemütlich zusammen gesessen haben.

Sprache

Niederländisch, Holländisch, ein „deutscher Dialekt“ oder wie man die Sprache auch immer nennen möchte, sie sollte gelernt sein. Ich selbst hatte im Vorfeld nur einen Sprachkurs an der Uni Hamburg belegt, der mir eigentlich nicht weiter geholfen hat. Im Alltag, d.h. um einzukaufen und sich zurechtzufinden, benötigt man höchstens Grundkenntnisse in Niederländisch, da Amsterdam selbst eine unglaublich internationale Stadt ist, in der Englisch wohl als zweite Sprache gilt. Auch das Wohnen und die Kommunikation im Studentenwohnheim funktionieren problemlos auf Englisch. Wie gesagt lebt man ausschließlich mit internationalen Studenten zusammen, die kein Niederländisch sprechen oder es lernen, da die meisten Studiengänge an der UvA englischsprachig sind. Leider nicht Mathematik. Zumindest alle Bachelorkurse, d. h. die Veranstaltungen, die ich besucht habe, wurden und werden auf Niederländisch gehalten. Um den Vorlesungen zu folgen und die Übungsaufgaben zu verstehen, sollte man also schon vor der Anreise ausreichende Sprachkenntnisse haben. Viel wichtiger als die niederländische Übersetzung für 'Differentialgeometrie' zu kennen, ist es aber, mit den Kommilitonen kommunizieren zu können. Mathematik ist genau wie an der Uni Hamburg kein großer Studiengang und zieht selten Austauschstudenten an, daher lernt man eigentlich ausschließlich mit Niederländern. Diese sprechen

natürlich auch Englisch, dennoch habe ich es mit meinem anfänglich geringen Niederländisch als schwer empfunden, Anschluss an die Gruppe zu bekommen.

Jedem zu empfehlen sind die Sprachkurse des INTT (Instituut voor Nederlands als Tweede Taal). Sofern nicht sowieso von der Uni Hamburg gewünscht, sollte man auf jeden Fall so viele Kurse wie möglich dort belegen. Die Sprachkurse sind sechswöchig und werden zweimal in der Woche tagsüber sowie abends angeboten. Nach einem für deutsche relativ leichten Einstufungstest wird man einem Kurs mit dem entsprechenden Niveau zugeteilt. Das INTT ist mit etwa 200 Euro Kursgebühr (das ist bereits der reduzierte Betrag für Erasmusstudenten) und einem Lehrbuch für etwa 80 Euro nicht gerade billig, dafür aber sehr gut. In einer Gruppe von 15 weiteren internationalen Kursteilnehmern aller Altersschichten (größtenteils PhD-Studenten und wissenschaftliche Mitarbeiter der UvA) wird die Sprache vor allem durch Gesprächstraining gelernt. Die Dozenten sind geduldig und aufgeschlossen. Überdies hinaus bieten die Sprachkurse eine gute Möglichkeit, nette Menschen aus aller Welt kennenzulernen, mit denen es sich im Anschluss ans Lernen sehr gut 'borreln' lässt.

Im höchsten Kursniveau 'advanced' wird man auf das NT2 (Staatsexamen Niederländisch) vorbereitet, das man gesondert absolvieren und damit an jeder niederländischen Uni studieren und in den Niederlanden arbeiten kann.

Niederländisch ist eine sehr lebendige Sprache ist, die gesprochen gehört. Aus Erfahrung kann ich sagen, dass man sie nur lernt, wenn man sich nicht scheut, sie zu benutzen und zwar so viel und so früh wie möglich.

International Student Network (ISN)

Das ISN ist, soweit ich weiß, eine internationale Vereinigung von Studenten, deren Ziel es ist, Studenten aus dem Ausland an den jeweiligen Unis zu betreuen, sie mit ihren internationalen Kommilitonen in Kontakt zu bringen und einfach für Spaß im Studentenleben zu sorgen. Gleich zu Beginn des Semesters bietet das ISN Amsterdam eine Einführungswoche ("intree week") an, zu der man sich im Vorfeld per E-Mail anmelden muss. Das kann man sehr einfach unter www.isn-amsterdam.nl. Für ein verlängertes Wochenende voll mit Aktivitäten à la Stadtführung, Museen, Grachtenfahrt, Pfannkuchenessen, Karaoke-Nacht und Abschlussparty zahlt man 35 Euro. Eingeteilt in Gruppen rennt man also gemeinsam mit zwei Studenten, die bereits länger in Amsterdam studieren, den sogenannten "Coaches", durch die Stadt und erlebt lustige Dinge. Das Beste ist aber, dass man direkt Menschen kennenlernt, die Freunde werden können. Die Gruppe der Einführungswoche bleibt meistens auch über das Semester hinweg in Kontakt und trifft sich regelmäßig zum Essen- oder Ausgehen. Außerdem findet einmal wöchentlich ein Kneipenabend statt, der vom ISN organisiert wird.

Studium

Das Mathe-Studium ist in den Niederlanden in einen Bachelor- und einen Masterstudiengang unterteilt. Wie gesagt war ich zur Zeit meines Auslandsaufenthalts im 5. und 6. Semester, also meinem dritten Jahr. Ich habe darum größtenteils Kurse aus dem Bachelor besucht, generell ist es aber auch möglich, bereits an Master-Veranstaltungen teilzunehmen. Der Bachelor ist in Amsterdam etwas anders strukturiert als es mein Grundstudium gewesen ist. An der UvA hört man zum Beispiel bereits im zweiten Jahr Algebra und Topologie, was bei uns ja eher im Hauptstudium besucht wird. Es gibt auch keine Veranstaltungen, die Analysis I, II und III heißen, sondern Calculus. Ich habe während meines dortigen Studiums deshalb auch Kurse aus dem zweiten Jahr besucht. Generell konnte ich zwei Unterschiede zwischen dem Studium in Hamburg und dem Studium an der UvA feststellen: Zum einen bietet die Uni eine weitaus persönlichere Atmosphäre, die Professoren kennen alle ihre Studenten mit Namen und im Eingangsbereich der Fakultät gibt es sogar eine Fotowand mit Bildern der Studenten des jeweiligen Studiengangs. Zum zweiten habe ich die Vorlesungen in Amsterdam als angewandter und weniger abstrakt und theoretisch als die deutschen empfunden. Mir lag diese Art des Lehrens mehr, es mag aber sicherlich nicht auf jeden zutreffen. Es ist sinnvoll, im Vorfeld mit dem Koordinator zu besprechen, welche Kurse man belegen sollte, auch mit Blick auf Anrechnungsmöglichkeiten für das weitere Studium in Hamburg.

Arbeit neben dem Studium

Es ist sehr einfach, in Amsterdam einen Nebenjob in der Tourismus- und Gastronomiebranche (in den Niederlanden wird diese Branche generell als HORECA bezeichnet) zu bekommen. Aus Erfahrung kann

ich sagen, dass diese Art von Arbeit besser bezahlt ist als in Deutschland. Als EU-Bürger besitzt man eine Arbeitserlaubnis für die Niederlande, alles was man zusätzlich benötigt, ist eine niederländische Sozialversicherungsnummer, dort "sofi-nummer" genannt. Diese bekommt man entweder direkt bei der Anmeldung im Einwohnermeldeamt, oder, wenn man sich erst später entscheidet, einen Job anzunehmen, im Finanzamt. Ein Job in einer niederländischen Bar, einem Café oder Restaurant ist außerdem sehr hilfreich beim Erlernen der Sprache. Hat man bereits Grundkenntnisse, so wird man durch Unterhaltungen mit Kunden und Kollegen sehr schnell flüssig im Sprechen.

Mensa?

Gibt es, ist aber nicht zu empfehlen. Da das Essverhalten sich vom Deutschen in sofern unterscheidet, als dass zum Mittag ein belegtes Brot und abends warm gegessen wird, besteht das Angebot der Mensa größtenteils aus belegten Brötchen. Der niederländische Mensabetrieb wird leider auch nicht so subventioniert wie in Deutschland und ist daher sehr teuer. Man sollte es also machen wie die holländischen Kommilitonen und die dortige Supermarktkette "Albert Heijn", die eigentlich immer in Uninähe zu finden ist, zur Mensa machen. Dort kauft man sich dann meistens auch Brot, Aufstrich, Obst oder Joghurt, es ist aber wesentlich billiger als die gleichen Produkte in der Mensa zu konsumieren.

Nightlife

Denkt man an Amsterdam bei Nacht, so hat man in erster Linie Coffeeshops und das Rotlichtviertel im Kopf. Amsterdam bietet aber sehr viel mehr: Es gibt eine Vielzahl von Ausgehmöglichkeiten und von Clubs wie "Paradiso", "Escape" oder "Melkweg" hat vielleicht der eine oder andere schon gehört. Die Amsterdamer Clubszene ist allerdings sehr von Techno und anderer elektronischer Musik geprägt. Wem das zu einseitig ist und auch oft von den enorm hohen Eintrittspreisen abgeschreckt ist, empfehle ich, sich mal in einer von Amsterdams unzähligen Bars umzuschauen. Oft rustikal eingerichtet lässt es sich besonders gut Bitterballen (eine typisch holländische Art von Fleischbällchen) essen und Bier trinken. Das Motto lautet immer "gesellig borrelen", worunter man ein Beisammensein in gemütlicher Atmosphäre versteht. Ein ganz besonderer Tipp zum Ausgehen ist das BIMHUIS am Dienstagabend. Um 23 Uhr trifft sich dort die Amsterdamer Jazzszene samt Instrumenten und es wird fleißig improvisiert. Der Eintritt für Musiker und Publikum ist frei und lädt somit ein, hereinzuschnuppern und die Atmosphäre bei einem Glas Rotwein zu genießen.

Fazit

Da ich sicherlich nicht genug Worte finden würde, um die Bedeutung dieses Jahres für mich treffend zu beschreiben, fasse ich mich kurz: Ich kann es jedem empfehlen, den Schritt ins Ausland zu wagen. Ich persönlich habe dort gute Freunde gefunden und wichtige Eindrücke gesammelt, die ich nicht missen möchte.